

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Politik und Weltgeschehen: Carl Wendenburg, für die literarische Rubrik: Robert Kohnert, beide für den übrigen Inhalt: Ernst Bittmann & Co., Halle a. S. — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck von R. Franke & Co., Magdeburg, Große Steinstraße 3. — Fernsprechkartei Seite 411.

Bezugspreis: Monatlich 30 Pfennig, beim Abholen von der Expedition monatlich 20 Pfennig. Bei den Bahnstationen 2.10 Mark ohne Beleggeld. Einzelne Nummern 3 Pfennig. — Anzeigenabteilung: Die gewöhnliche Anzeigenzeitung 30 Pfennig, Anzeigen von auswärts 25 Pfennig, im Restmonat Seite 12 Pfennig. — Verlag und Expedition: Große Ulrichstraße 27. — Fernsprechkartei 3007.

Nr. 46.

Halle, Dienstag den 24. Juli 1917.

1. Jahrgang.

Offensive und Revolution.

Die russische Revolution hat die militärischen Freihandspolme der Entente über den Haufen geworfen. England und Frankreich mußten alle in die großen Offensiven gehen, die den Krieg endgültig entscheiden sollten. Und die westlichen Offensiven entschieden nichts; sie blieben stecken. An der französischen April-Offensive trat die französische Kammer heute noch; sie hat den Nachfolger Joffes, den Generalissimus Rivelle, sein Amt gekostet und Petain an seine Stelle gehoben. Seit Ende April haben die Franzosen keinen großen Vorstoß mehr zu führen gewagt. Fätiger sind die Engländer, aber nicht so tätig, wie das in ihren Klängen lag. Ihre flandrische Offensive wurde ihnen unmittelbar vor dem Ausbruch durch den deutschen gelungenen Stoß in den Dünen bei Kombarzhyde „abgeriegelt“. Sie bemühen sich seitdem, durch einen unerhörten Munitionsvorstoß die erschütterte Basis für einen Massenstoß in Belgien hinein wieder herzustellen.

Da auch die letzte Frontoffensive Cadornas trotz nie geheimer Massenopfer zu keinem Resultat führte, so waren die Vertreter der Westmächte in Rußland eifrig an der Arbeit, um Revolution und revolutionärer Führung die russischen Armeen abermals in Marsch zu setzen. Alle Welt bezweifelte, daß das Vorhaben gelingen könnte; die Engländer und Franzosen ließen sich aber keine Mühe verweigern, sie überausenden die Folgen des Abganges von Willem und Gutschkow, sie bohrten und bohrten und ließen die russischen Ministern den Verdacht greifbar erscheinen, die Deutschen würden bei weiterer Ruhe im Osten zunächst im Westen aufzäumen und danach in Rußland wieder das Joch errichten. Die Minister, auch die sozialdemokratischen, gewannen die Überzeugung, daß es gelte, die revolutionären Erregungszustände zu verteidigen. Die russische Offensive begann.

Sie begann am 1. Juli, dem Jahrestag der fünfmonatigen Schlacht an der Somme. Sie setzte zwischen dem Krieger und den Karpathen ein, folgte die gleichen Richtungen ein und befolgte die gleiche Methode wie die großen Operationen, die unter Brusilows Oberführung am 9. Juni des Jahres 1916 im gleichen Raum eingeleitet wurden und deren Gewinn die Wiedereroberung des wohlhabenden Festungsbereichs Kowno-Dubno-Luzk, das Zurückdrängen der gegnerischen Stellungen von der Strypa an die Jolota Lipa und Rajawjka sowie die Räumung der Bukowina gewesen ist. In der zweiten Oktoberwoche 1916 stießen die Anstrengungen Brusilows. Der siegreiche Feldzug gegen Rumänien legte Brusilow still. Er mußte eiligst Verbände abgeben, damit nicht der Süden Rußlands in die Hände der Gegner fiel.

Seitdem hat der Frontverlauf zwischen den Karpathen und dem Pripiet, den großen Sümpfen südlich und westlich von Pinsk, keine Veränderung mehr erfahren. Die Veränderung sollte jetzt erfolgen. Der alte Plan der Eroberung von Lemberg wurde wieder hervorgeholt und nach dem vorläufigen Verfahren betrieben. Südlich und nördlich des Dnjepr stießen die Russen vor. Nördlich zwischen Brzjan und Kominski zur direkten frontalen Öffnung der Straßen auf Lemberg; südlich im Raume von Salicz und Kalucz zwecks Bedrohung, womöglich Umgehung der Lemberger Plante.

Die ersten Massentürme lösten die Erdbebenungen aus, die aus dem Westen bekannt sind, und die sich auch im Osten im Vorstich ergeben haben, nur daß die Raumhöhe im Osten weitaus gedehnter sind und daß dadurch die taktischen Vorgänge in die Breite variiert werden. Der erste Massentürm überrennt die vorbereiteten besetzten Punkte samt den dahinter liegenden beweglichen Siderungselementen. Er löst dann auf die vorbereiteten und inzwischen von den Gegnern besetzten Stellungen und wird hier, wie die neugewonnenen und zureichende Ausdrucksweise lautet, „in einer Nischstellung abgegangen“. Das zwingt den Angreifer zu einem mehr förmlichen Verfahren, vor allem zu einem Nachschließen des schweren Geschützes, um die gegnerische Nischstellung entsprechend artilleristisch bearbeiten zu können, bevor der infanteristische Bruch versucht wird. Daher die viel langen Kämpfe, die sich zwischen die Massentürme hinstreckten.

So verlief der erste und mächtigste Ansturm zwischen Brzjan und Zborow, der direkt auf Lemberg gerichtet

war. Er gewann anfänglich durch Ueberrennen der österrösch-ungarischen Vorstellungen Gelände in dem Hügelland zwischen der Strypa und Jolota Lipa, brachte anfängliche Gefangenenzahlen und einige Materialbeute ein und blieb dann nördlich, östlich und südlich von Brzjan vor der Hauptstellung liegen. Südlich des Dnjepr ging der Unterführer Stornilow einige Tage später gegen die österröschigen Stellungen an der Wistritz vor, einem rechten Nebenfluß des Dnjepr. Er gewann den Dnjepr-Brückenkopf Salicz und setzte sich vorübergehend sogar in den Besitz des wichtigsten Kalucz. Bei diesem russischen Stoße glückte das Abgehen in einer Nischstellung nicht; die Österreicher mußten sich hinter die Lomnica, einem der Wistritz parallel



len Nebenfluß des Dnjepr, zurückziehen. Gleichfalls unter Verlust von starken Gefangenenziffern. Dort trafen noch rechtzeitig deutsche Rekruten ein. Sie jagten die Russen, die stellenweise schon das linke Lomnica-Ufer gewonnen hatten, zurück, befreiten den überaus wichtigen Raum von Malucz aus russischer Hand und regelten dadurch die rechte Lemberger Plante gegen die drohende ernste Gefahr wirkungsvoll ab. Durch Zurückeroberung einiger Höhen, die für die westlich verlaufenden Straßen wichtig sind, ist diese Sicherung inzwischen noch fester geworden.

So standen die Dinge um die Mitte des Monats. Wollten die Verbündeten die russische Offensive parieren, so konnten sie es nicht mehr bei der reinen Verteidigung belassen. Die deutsche Heeresleitung entschloß sich daher, einen

Gegenstoß zu führen.

der — das sei vorweg bemerkt — in der kurzen Zeit von 3 Tagen die militärische Lage völlig umgekehrt hat und eine der großen, geschicht herbeigeführten Uebererfassungen des an Uebererfassungen reichen östlichen Krieges bildet.

Die Deutschen griffen nordöstlich des russischen Angriffsraumes von Brzjan-Kominski an in der Richtung Nord-Süd, während die Russen in der Richtung Ost-West durchzustoßen versucht hatten. Das war möglich, weil im Raume von Jolota-Lipka in den vorjährigen Kämpfen unter Bothmer von den Deutschen die Front am hartnäckigsten gehalten worden war und sich dort daher ein nach Osten ausgreifender Vogen gebildet hatte. Der Gegenstoß der Deutschen gelang vollkommen. Der erste Angriffstag, der 19. Juli, führte die Angreifer schon weiter, als die Heeresleitung gehofft hatte. Der zweite Tag machte aus dem Einbruch einen Durchbruch; der dritte Tag, der letzte Sonnabend, über den allein erst vollständige Nachrichten vorliegen, erweiterte den Durchbruch in der Breite auf 40 Kilometer, und in der Tiefe auf ebensoviele!

Die Leser mögen aus den Heeresberichten, die an anderer Stelle wiedergegeben werden, erkennen, wie groß die deutschen Erfolge sind. Die elite russische Armee, die an jeder Stelle stand, ist geschlagen, die siebente russische Armee, die nach Süden hin sich anstellt, gerät mit ihrem rechten Flügel schon ins Wanken. Die Spitzen der deutschen Vorkämpfer sind in ihrem Rücken angelangt und haben ihnen schon die Bahnlinie Brzjan-Larnopol abgenommen. Larnopol, der wichtige Brückenkopf des nördlichen Sereth, brennt; die ungeheuren russischen Magazine für kriegerischen Bedarf und Verpflegung gehen in Flammen auf. Es tritt das ein, was wir in untern letzten beiden kurzen Besprechungen der geläglichen Erfolge in Aussicht stellten: die russische Front bis zum Dnjepr hin ist ins Wanken geraten. Wir wollen aus guten Gründen die Perspektive nicht weiter dehnen. Wir wollen unser Leser nur auf den wichtigen Umstand aufmerksam machen, daß die deutsche Angriffsbewegung von Nord zu Süd läuft, während die natürlichen Verteidigungslinien des Angegriffenen, die zahlreichen und wichtigen Wasserläufe der Flüsse in Ost-Richtung nur bei der Richtung West-Ost oder umgekehrt von Wert sind. Durch das deutsche Vorgehen werden die bedeutendsten natürlichen „Festungen“ gleichsam ausgehohlet. Das ist für den weiteren Fortgang der Operationen von großer Bedeutung. Der hatnäckige Widerstand der Truppen Bothmers im Vorjahr trägt erst jetzt seine eigentlichen reifen Früchte.

Die russische Heeresleitung einschuldigt die deutschen Siege mit der Kapitulation eines Teiles der russischen Truppen. Regimenter haben willkürlich ihre Stellungen verlassen, andre haben die Unterwürfung kämpfender verweigert. Diese Angaben sind durchaus glaublich. Der deutsche Erfolg wird dadurch nicht geschmälert. Dieser liegt auf anderem Gebiet. Dadurch wird nur bezeugt, daß die deutschen Verluste gering sind im Vergleich mit dem Erreichten. Der Widerstand in den russischen Reihen gegen die Fortsetzung des Krieges datiert ja nicht seit gestern oder heute. Er war schon vor der Revolution im geheimen vorhanden und ichte durch die März-Ereignisse in die Herzen aller. Es war daher ein gewagtes Unternehmen, eine solche Truppe zur Offensive voranzupreisen. Bei dem geringsten Rückschlag mußte der Widerwille und der Widerstand offen und allgemein emporen. Den Kerenski und Genossen ist es nicht der russischen Offensiv umgekehrt ergangen, wie den Engländern und Franzosen mit der russischen Revolution. Die eine ist über die ihr gestellten Ufer weit hinausgeschliffen, die andre hat die Ufer nicht annähernd erreicht.

Noch bevor der deutsche Gegenstoß einsetzte, hat es in Petersburg Aufstand und Straßenkämpfe wegen des Befehls zur Offensive gegeben. In den Tagen des 16. bis 18. Juli ist in der russischen Hauptstadt viel Blut geflossen. Es steht heute noch nicht fest, ob wirklich die Bewegung, die von Frieden heisenden Soldaten und Arbeitern getragen wurde, schon völlig unterdrückt ist. Ein Tagesbefehl Kerenski, des Kriegsministers, spricht dagegen.

Die Petersburger Revolution haben inzwischen schon die letzten

bürgerlichen Minister hinweggefegt.

Auch der Fürst Lwow, der letzte der Klobritzen und Aaden, der das lediglich deklarative Amt des Ministerpräsidenten verlor, ist zurückgetreten. Kerenski hat seine Stelle übernommen, aber das Amt des Kriegsministers, für das niemand vorhanden ist, nicht niedergelegt. Die übrigen Ministerposten sind noch nicht alle besetzt. Die Petersburger Macht, soweit von Macht zu sprechen ist, wird tatsächlich seit einigen Tagen nur von den Trudowski, der Bauernpartei, zu der Kerenski gehört, die sich auch Sozialrevolutionäre nennt, und den Mensjewiki, dem rechten Flügel der Sozialdemokraten ausgedehnt, während der linke, kleinere Flügel der Sozialdemokraten, die Bolschewiki, unter Lenins Führung in der schärfsten bewaffneten Opposition steht, den Abbruch des Krieges und den innern Kampf gegen die bürgerlichen Imperialisten fordert. Gegen Lenin und die Seinen hat Kerenski den Bauernpartei geschlossen. Sie sollen so aber so unschuldig gemacht werden als Verläter am Vaterland und an der Revolution. Das gleiche Verdict trifft die Besatzungen der Flotte, namentlich die Garnison von Kronstadt. Eine Abordnung der Flotte ist in Petersburg gefangenengesetzt worden. Zur Beruhigung der sprühenden Gemüter wird das nicht beitragen.

lung
berg
tags.

99.11.17.1917

Schwierigkeiten der Presse.

Der Papiermangel zwingt die gesamte Presse zu neuen Einschränkungen. Die „Volksstimme“ ist nun...

Redaktion und Verlag.

Zwischen den Feldern.

Auf vielen Feldern hat die Sense bereits ihre Arbeit getan. Da stehen die geschneittenen Halme in Reihen...

Heute abend

Öffentliche Versammlung im „Volkspart“

Rein Friedensfreund fehle!

Zur Einschränkung des Wäscherverbrauchs in Geschäften wird amtlich geschrieben: Ehe die Kriegsvorbereitungsstelle...

Zur Abhebung des Gemeinamalgams hat der Deutsche Städtebund eine Umfrage darüber veranstaltet...

Die Kartoffeln der vorigen Woche ist wenigstens für diese Woche beendet. Auch am Sonnabend Abend, vor allem aber am Sonntagvormittag...

Notes Flamenblut.

Roman von Pierre Woodcoorens.

Singige autorisierte Uebersetzung von Johannes Schlap.

(26. Fortsetzung.)

Trotzdem zählten die vier Jahre, während deren Silla die Schule besucht hatte, zu den glücklichsten ihres Lebens...

Waren sie wieder zu Hause, so zog die Mutter ihnen die Strümpfe aus. Sie mußten die Füße hüten...

überholte sie der Abend und blies aus vollen Baden, um die knisternde Glut zu löschen. Der Angelus läutete...

Mittlerweile waren Auré, Florine und Palmire herangewandert. Die beiden älteren mußten mit an der Arbeit...

Im Sommer waren sie von vier Uhr morgens an bei der Arbeit, im Winter von sechs Uhr an...

Zur Sommerzeit gingen sie mit den Süßkorn zu Bett; im Winter konnte man sie oft noch um elf Uhr an ihrer Maschine treffen...

Vorsicht beim Gebrauch neuer Kartoffeln. In manchen Gegenden Knollen der neuen Kartoffeln behält sich ein ungewissen...

Die fermentierte Milch, die bereits fertig aus einer Wanne von der Stadt gegen die Verwertung der Seifenabfälle...

Unternehmensabgabe. Am 1. August tritt das Reichsgesetz über die Besteuerung des Vertriebs- und Güterverkehrs...

Der Wäschmittel-Schwinder, von dem wir am Freitag berichtet haben, scheint auch in anderen Städten noch eine Gefahr...

Manchmal passierte auch ein Unglück. Wenn sie Del auf die Lampe goß, so verschüttete Mutter Citters wohl ein paar Tropfen...

Zwei, dreimal in der Woche besag Silla sich zu der Unternehmung auf dem Marktplatz von Reberbrackel...

Ihr im Kolossal gebauten Haus lag mit seiner Fassade zum Straßenportal hinüber. Das Erdgeschloß war in zwei Abteilungen geteilt...

Eine würdige Person, die Madame Schwind! Die und gesund, nicht zu glauben. Kein Handelsweg, aus dem sie nicht ihren Vorteil zog...

